

FINANCE Private Equity Panel Mai 2017 Ergebnisse

Den Profis wird der Private-Equity-Markt zu heiß

Alarmsignale vom Private-Equity-Markt: Selbst den Private-Equity-Managern ist der Boom nicht mehr geheuer. Sie empfinden die Bewertungen als so teuer wie nie – und ziehen daraus ihre Konsequenzen.

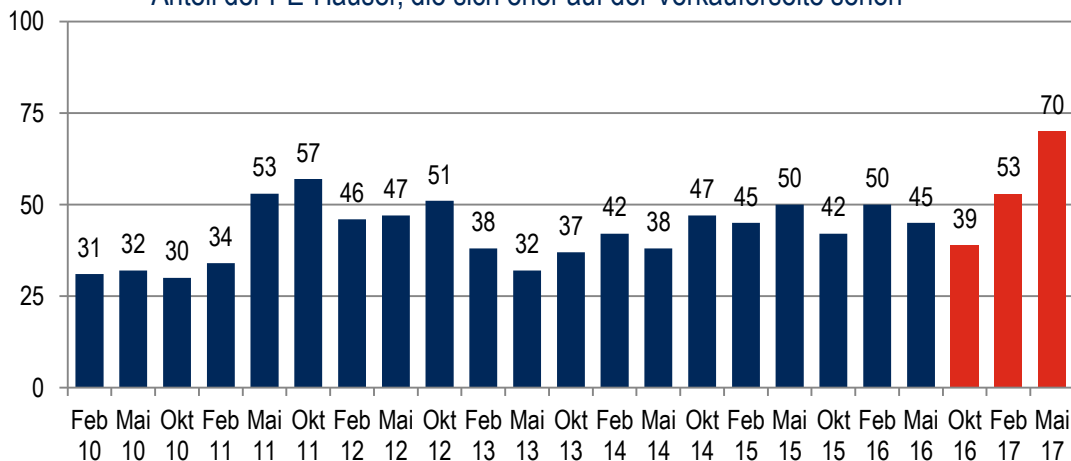
Zum ersten Mal, seit sich der Private-Equity-Markt von dem Nackenschlag der Finanzkrise erholt hat, reagieren die deutschen Private-Equity-Profis M&A-strategisch erkennbar auf den immer weitergehenden Anstieg der Unternehmensbewertungen. Sattete 70 Prozent der von FINANCE befragten, in Deutschland tätigen Mittelstandsfonds geben in der Mai-Umfrage des FINANCE Private Equity Panels an, dass sie sich derzeit am M&A-Markt eher als Verkäufer denn als Käufer sehen. Für das Private Equity Panel befragt FINANCE gemeinsam mit der Kanzlei CMS dreimal im Jahr führende Manager von über 50 Private-Equity-Häusern.

Der Anteil der Vorsichtigen steigt extrem schnell: Noch im vergangenen Oktober lag der Anteil der Verkäufer bei 39 Prozent, im Februar dieses Jahres waren es schon 53 Prozent. Die nun erreichten 70 Prozent sind der mit Abstand höchste Wert seit Auflage des FINANCE Private Equity Panels vor sieben Jahren. In dieser Zeit schwankte der Anteil der PE-Manager, die sich auf der Verkäuferseite verorteten, meist zwischen 30 und 50 Prozent. „Nachdem sich die Bewertungen schon fast auf historischen Höchstständen bewegen, ist es verständlich, wenn PE-Häuser damit liebäugeln, Kasse zu machen. Wenn es wieder abwärtsgeht, möchte sich niemand nachher vorwerfen lassen, den richtigen Zeitpunkt versäumt zu haben“, kommentiert Dr. Jacob Siebert, Partner bei CMS.

Manche Private-Equity-Häuser setzen ihre Positionierung auch bereits konkret um – am stärksten der Marktführer Deutsche Beteiligungs AG: Die DBAG hat fünf Exits in den zurückliegenden vier Monaten und damit mehr als die Hälfte der Investments eines ganzen Buy-out-Fonds realisiert.

Finanzinvestoren leiten den „PEXit“ ein

Anteil der PE-Häuser, die sich eher auf der Verkäuferseite sehen



Quelle: FINANCE-Research

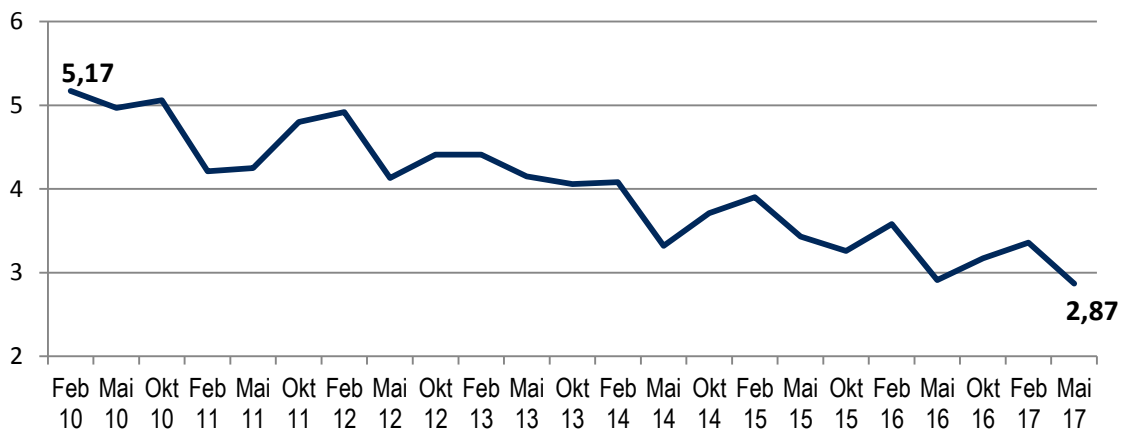
Einschätzung der Kaufpreise: So teuer wie nie

Der Marsch der Private-Equity-Profis ins Verkäuferlager korrespondiert mit ihrer Einschätzung der Unternehmensbewertungen. Auf einer Skala von 1 bis 10, auf der 1 „extrem teuer“ entspricht, bewerten die FINANCE-Panelisten die Kaufpreise aktuell mit einem Wert von 2,87. Schon bei der vorangegangenen Umfrage im Februar war dieser Wert mit 3,36 Punkten extrem niedrig, vor einem Jahr wurde mit 2,91 Punkten der bisherige Tiefststand markiert. Der Mehrjahrestrend (siehe Grafik) zeigt stetig nach unten. In den Augen der Private-Equity-Investoren wird der Markt also teurer und teurer. „Diese Entwicklung ist natürlich zweischneidig, denn dadurch verkleinert sich der Kreis der möglichen Käufer“, meint Siebert.

Befeuert wird der Preisauftrieb von der harten Konkurrenz zwischen Banken und Private-Debt-Anbietern auf der Finanzierungsseite. Um den Vormarsch der Private-Debt-Fonds zu stoppen, haben die Banken ihre Kreditkonditionen schuldnerfreundlicher gestaltet. Dies sehen auch die FINANCE-Panelisten so: Mit 7,65 Punkten bewerten sie die Konditionen von Buy-out-Finanzierungen aktuell so attraktiv wie nie zuvor. Der Zugang zu Buy-out-Krediten wird mit 8,09 Punkten sogar noch positiver bewertet – das ist nur knapp weniger als der Rekordwert von 8,17 Punkten aus der Februar-Befragung des Private Equity Panels. „Banken und Debt-Fonds steigern sich immer weiter gegenseitig hoch“, warnt Dr. Tobias Schneider, Partner bei CMS. „Man kann sich schon die Frage stellen, ob die Finanzierungen auch in unruhigerem Fahrwasser tragfähig sein werden.“

M&A-Targets werden teurer und teurer

Bewertung der Kaufpreise für Neu-Investments (1=teuer, 10=billig)



Quelle: FINANCE-Research

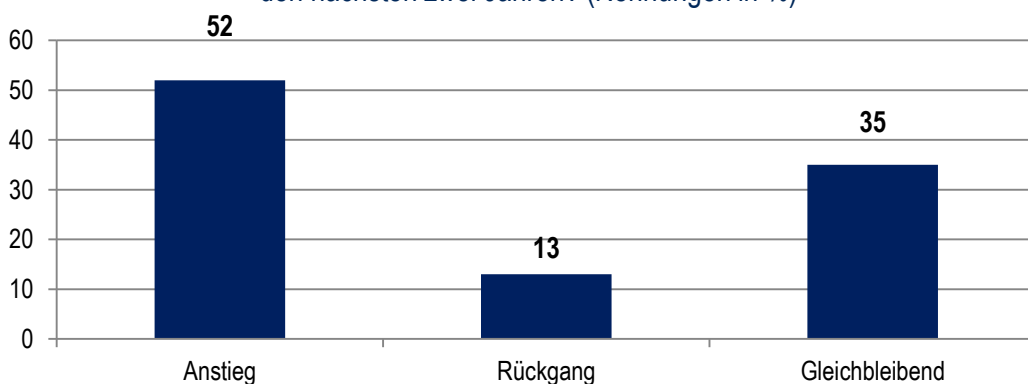
PE-Profis empfinden Private Debt als Bereicherung

Wenig verwunderlich ist es, dass die FINANCE-Panelisten die Private-Debt-Fonds, die ihnen diese hervorragenden Finanzierungsbedingungen verschafft haben, als Bereicherung empfinden: Über 85 Prozent derjenigen, die diese Frage beantworteten, sahen in den Private-Debt-Anbietern eine Bereicherung, weniger als 15 Prozent eine Bedrohung.

Eine gewisse Skepsis ist aber nicht zu übersehen: Bei der Frage, ob der deutsche Private-Debt-Markt mit aktuell über 40 aktiven Häusern nicht schon überbesetzt sei, halten sich die Zustimmungen und Ablehnungen fast genau die Waage. Dennoch geht fast jeder zweite FINANCE-Panelist davon aus, dass der Marktanteil der Private-Debt-Fonds in den nächsten zwei Jahren steigen wird. Nach einem Zwischenhoch von über 30 Prozent im Jahr 2015 ist der Marktanteil dieser alternativen Finanzierer am deutschen Buy-out-Markt zuletzt wieder auf 20 bis 25 Prozent zurückgegangen. Einen weiteren Rückgang des Marktanteils erwarten nur 13 Prozent, etwa jeder Dritte rechnet mit einer stabilen Entwicklung. „Es ist einfach sehr viel Geld im Markt. Deshalb werden Debt-Fonds den Banken auch mittelfristig das Leben schwer machen – falls nicht etwas Unabsehbares passiert, zum Beispiel an der Regulierungsfrost“, erwartet Schneider.

Gute Aussichten für Private Debt

Wie entwickelt sich der Marktanteil von Private Debt in Deutschland in den nächsten zwei Jahren? (Nennungen in %)



Quelle FINANCE-Research

Kontakt

Michael Hedtstück
Chefredakteur FINANCE-Online und FINANCE-TV
Telefon: (069) 75 91-25 83
E-Mail: michael.hedtstueck@finance-magazin.de



Verlag



FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH – Der F.A.Z.-Fachverlag
Bismarckstraße 24
61169 Friedberg

Telefon: (0 60 31) 73 86-0
Telefax: (0 60 31) 73 86-20
E-Mail: verlag@frankfurt-bm.com

www.finance-magazin.de
www.frankfurt-bm.com